

# Johann Christian Flury : Maler für Bildnisse (1804-1880)

Autor(en): **Tatarinoff, Adele**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **34 (1976)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658749>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Johann Christian Flury\*

Maler für Bildnisse (1804–1880)

Der Maler stammt aus Aedermannsdorf und wurde 1804 als Sohn des Jakob und der Elisabeth Flury-Kummer in St. Niklaus bei Solothurn geboren. Seine Jugendzeit verbrachte er in Olten, wo der Vater Lehenwirt im «Roten Turm» war und 1837 ein Haus bei der äusseren Mühle im Hammer kaufte, in dem später die Schreinerei Rauber betrieben wurde. Johann Christian erlernte zuerst die Steinhauerei. Seine Malerfreunde Martin Disteli in Olten und der Zeichenlehrer Gaudenz Taverna in Solothurn ermunterten ihn, seinem ausgesprochenen Talent und seiner Neigung zu folgen und Portraitmaler zu werden. 1844 zog er nach Solothurn mit seiner Frau Constanzia geb. Schwaller aus Luterbach und vier Kindern und führte im obern Winkel in der Vorstadt ein vielbesuchtes Maleratelier. Bei einem Sohn, der in Neuenburg die Graveurkunst ausübte, verlebte er die letzten zehn Jahre seines Lebens und verstarb daselbst am 23. Juni 1880.

Von Flury sind zahlreiche Portraits kleinern und selten auch grösseren Formats, Aquarelle, Oel und Tempera weit im Land herum erhalten. Das Kunstmuseum Olten besitzt zwölf Flury-Bilder, als Portraits seine Mutter, seine Schwester Barbara Wisswald-Flury, Statthalter Urs Meister und Frau in Matzendorf, Professor Josef Suter und historisch interessante Stadtbilder von Olten. Ein Aquarell von 1831 zeigt das Aarestädtchen vom Kleinholz aus, und ein anderes von 1833 stellt den Kirchplatz mit der Kirche, dem Stadttor und Zeitturm dar. Ein Gemälde von 1867 präsentiert die Kinder Hagmann vor dem Stadtturm und dem Sälischlössli

im Hintergrund. Eine Ansicht vom Galgenhölzli, heute Frohheim, aus trägt das Selbstportrait des Künstlers. Er war von Statur hager, mit markanten Gesichtszügen. Diese strahlen Frohmut und Zufriedenheit aus, obschon er mit Gütern nicht gesegnet war und nur bescheidene Honorare verlangte.

Flury malte Typen aus dem Volk. Seine Bilder sind signiert und mit Jahrzahl versehen. Er besass die Gabe, das Charakteristische des Antlitzes und des Ausdrucks getreu festzuhalten. Im Detail zeigte er eine köstlich naive Auffassung. Liebevoll hält er die Biedermeiertracht um 1850 mit ihrer Stofffülle aus Samt und Seide, den weiten Ärmeln mit Spitzenbesatz, den silbernen Haften und Ketten fest. Der weitgespannte Bilderzyklus von Johann Christian Flury ist ein Spiegelbild der guten, alten Zeit mit ihren stillen, genügsamen Freuden an Familie, Haus und Dorf. Die Flury-Bilder bedeuten ein bescheidenes, aber liebenswertes Gegenstück zur geschulten und anerkannten Portraitkunst seines Zeitgenossen Johann Friedrich Dietler.

Besitzer von Flury-Bildern mögen sich beim Museum Solothurn melden. Es soll ein Œuvre-Katalog hergestellt werden. Eine Ausstellung soll später die heutige Generation mit dem Werk dieses liebenswürdigen Darstellers von Land und Leuten vor 100 Jahren bekanntmachen.

Dr. Hugo Dietschi widmete dem lange in Olten schaffenden Maler eine Notiz: Joh. Christian Flury, Portraitmaler. Oltner historische Ecke. «OT» 1916.

Adele Tatarinoff

\*Der Porträtist des auf Seite 11 dargestellten Johann Paul Schibli-Nünlist (1796–1877)





Johann Paul Schibli-Nünlist, 1796–1877